

Zc
1603



Den geheimen Rathschluß Gottes

bey dem Ausgange unsers Lebens

wolte,

als der

Wohlgebohrne Herr,

S E N N

Carl Gottlieb Knorre,

weitberühmter ICTVS,

Er. Königl. Majestät in Preussen Hochbetrauter Geheimer
Rath, der hiesigen Friedrichsuniversität Hochbestalter Director,
Professor Juris Primarius, der Juristenfacultät Ordinarius, der Königl.
Freystische Ephorus, wie auch Achtmann bey dem Kirchencollegio
zu St. Ulrich alhier,

am abgetwichenen 14ten September, früh um halb 7 Uhr, 1753
im 58sten Jahre Seines Ruhmwürdigen Lebenswandels

durch einen unvermuthet erfolgten Hintritt
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte,

so wol

zur Bezeugung ihrer Liebe und Hochachtung gegen
den Wohlseligen Herrn Geheimen Rath,

als auch

zur Aufrichtung der schmerzlichgebeugten
Vornehmen Leidtragenden Familie,

in einige Erwegung ziehen

Das Kirchencollegium zu St. Ulrich.

H A L L E,

gedruckt bey Johann Friederich Brunert.



Was für geheime Wunderwege
Geht Gott durch unsre Lebenszeit?
Wie übersteigen seine Stege
Der schärfsten Einsicht Fähigkeit?
Sein Regiment ist unergründlich;
Oft dünckt sein Schluß uns höchstempfindlich,
Weil man nicht gleich den Aufschluß findt.
Was für verborgne Weisheitspuren
Erfahren oft die Creaturen,
Die mit Vernunft begabet sind?

Vornehmlich lassen grosse Tiefen
Sich bey des Lebens Ausgang sehn.
Wie manches können wir nicht prüfen;
Und dennoch läßt der Herr geschehn.
Ziel, Ort und Art von unserm Ende
Bestimmen seine Allmachtshände,
Wem, wo und wie es ihm beliebt.
Wie oft entdeckt sich hier sein Wille,
Der uns, in einer bangen Stille
Zu ihm zu seufzen, Anlaß giebt?

Wie manchem fristet er die Jahre,
Der nur zur Last der Erden dient?
Wie mancher liegt schon auf der Bahre,
Da er mit Hoffnungsfrüchten grünt?
Der eine ächzt im Hiobsbette:
D daß mein Schmerz ein Ende hätte,
Der alles Markt und Wein verzehret!
Ein anderer steht in munterm Kräften,
Und wird in seinen Amtsgeschäften
Durch einen jähen Schlag gestört.

Hier muß Wiß und Verunft bekennen,
Wenn sie dergleichen Schickal sieht:
Sie weiß die Ursach nicht zu nennen,
Warum dis so und so geschieht.
Bey allen Untersuchungsorgen
Bleibt doch des Höchsten Rath verborgen,
Der sich erst hinterher entdeckt.
Und uns gebührt, uns nur beyzeiten
Auf allen Fall so zu bereiten,
Daß, wenn er kommt, er uns nicht schreckt.

Wie dürften wir es wol verhelen,
Wohlfelger, daß Dein Lebensschluß,
Der schnell erfolgt, von Grund der Seelen
Uns nahe gehn und kräncken muß?
Wir wissen uns nicht drein zu finden,
Und Gottes Rath nicht zu ergründen,
Vor den er selbst den Vorhang zieht,
Daß wir die Ursach darzulügen,
Und einzusehn nicht vermögen,
Warum man Dich so sterben sieht.

Uns dünckts zu früh, den Rath zu hören,
Da Deine Einsicht, Trieb und Fleiß
Der klugen Welt mit Schrift und Lehren
So vielen Muth zu schaffen weiß.
Uns dünckts zu schnell, zur Ruh zu gehen,
Und nicht lebendig aufzusehn,
O höchstgeschwinder Todeseschlag!
Uns dünckts zu schmerzlich für die Deinen,
Die Art des Abschieds zu beweinen,
Dabey kein Trost fast haften mag.

So denken wir. Doch die Gedanken
Der allerhöchsten Majestät
Stehn nicht mit uns in gleichen Schranken,
Wenn solch ein harter Schluß ergeht.
Auch in geheimen dunkeln Sachen
Pfleget Gottes Vorsicht so zu machen,
Wie es uns gut, und ihm gefällt.
Es bleiben unsre Lebensritte,
Es bleiben auch die letzten Schritte
Nur seinem Wink anheimgestellt.

Uns bleibet übrig, zu verehren,
Was über unsre Sinne steigt.
Doch will der Höchste nicht verwehren,
Das Gute, so er uns erzeigt,
Recht anzusehn und hoch zu schätzen,
Und es in seinen Werth zu sehen,
Den wir vielleicht so nicht erkannt.
Wir dürfen den Verlust beklagen,
Und ihm auch unsern Kummer sagen,
Wenn er was theures uns entwandt.

Dem konnten wir bey Deinem Scheiden,
Entschlafner Freund, aniego bey.
Wir glauben, daß auch selbst im Leiden
Die Vaterhand zu küssen sey.
Wir brauchen gar nicht zu berühren,
Was wir durch Deinen Tod verlieren,
Was der Gelehrten Reich vermißt;
Ein ieder weiß, welsch eine Stütze
Mit Dir auf unserm Mühselige
So ploßlich umgefallen ist.

Nur wollen wir hiermit bezeugen,
Wie hoch und werth wir Dich geschägt.
Dein Abgang muß uns schmerzlich bengen,
Der unsrer Glieder Zahl verlegt.
Nicht ohne Wehmuthsvolle Zähren
Ist auch von uns hier zu erklären,
Wie wichtig Dein Verdienst uns sey,
Du fundest uns in Kirchensachen
Mit grosser Klugheit, Treu und Wachen,
Zum Besten der Gemeine, bey.

Wir danken Dir für alle Mühe,
Die Du auch hierin angewandt.
Und scheint uns gleich Dein Tod zu frühe;
Berehren wir doch Gottes Hand,
Und wünschen, daß vor seinem Stuhle
Er in der hohen Himmelschule,
Wo man den Gnadenlohn geneusst,
Denselfen auch im reichen Masse
Dir herrlich wiederfahren lasse,
Wie uns sein wahres Wort verheißt.

Du aber, Ursprung alles Guten,
Der du uns unsern Freund entrückt,
Schau, wie so viele Herzen bluten,
Die dieser Fall zu Boden drückt.
Erquickel selbst die Hochbetrübten,
Das Trauerhaus, so den Geliebten,
Das Haupt, den Schmuck, verloren hat.
Eröffne bey besondern Fällen
Auch ganz besondre Trostesquellen,
Und sey selbst Ihr geheimer Rath.



ZC 1603.

2^o

VD18

ULB Halle
008 348 09X

3





Den geheimen Rathschluß Gottes
bey dem Ausgange unsers Lebens

wolte,
als der
Wohlgebohrne Herr,
S E R R

Carl Gottlieb Knorre,

leitberühmter ICTVS,

istät in Preussen Hochbetrauter Geheimer
Friedrichsuniversität Hochbestalter Director,
marius, der Juristenfacultät Ordinarius, der Königl.
rus, wie auch Achtmann bey dem Kirchencollegio
zu St. Ulrich alhier,

ten September, früh um halb 7 Uhr, 1753
jahre Seines Ruhmwürdigen Lebenswandels

unvermuthet erfolgten Hintritt
eitliche mit dem Ewigen verwechselte,

so wol
ng ihrer Liebe und Hochachtung gegen
gen Herrn Geheimen Rath,

als auch
srichtung der schmerzlichebeugten
nen Leidtragenden Familie,

in einige Erweigung ziehen
encollegium zu St. Ulrich.

H A L L E,
t bey Johann Friederich Grunert.

